

viel Geld hat unser Vater nicht, um das Schiff zu kaufen.“ Hierauf trat der fremde Herr in den Laden, kaufte das Dampfschiff und schenkte es den beiden Knaben, welche sich hoch erfreut bedankten und damit nach Hause eilten. Wie wuchs aber die Freude bei den Eltern, als man erfuhr, daß Prinz Wilhelm es gewesen war, der die Kinder so beglückt hatte.

Als Vorgesetzter. Als Prinz Wilhelm Hauptmann geworden war, lernte er nicht nur jeden einzelnen Mann der Compagnie kennen, sondern er erkundigte sich auch oft nach den Verwandten der Mannschaften. Er hielt ein Soldat von Hause einen Brief, in welchem gemeldet wurde, daß der Vater oder die Mutter krank sei, so zeigte sich der Prinz stets sehr teilnehmend und fragte bei der nächsten Gelegenheit nach, wie es zu Hause stände. Wie froh war aber der Soldat, wenn sein Hauptmann sagte: „Im nächsten Briefe, den Sie nach Hause schreiben, bitte ich den Kranken von mir zu grüßen und ihm gute Genesung zu wünschen.“ — War das Weihnachtsfest herangekommen, so zeigte sich der Prinz ganz besonders liebenswürdig. In der Kaserne ließ er Weihnachtsbäume aufstellen und die Tische decken. Daraus wurde eine Feier veranstaltet, und jeder Soldat erhielt von dem Hauptmanne ein Geschenk. Trotz der großen Leutseligkeit des Prinzen mußte jeder Soldat im Dienste seine Schuldigkeit thun. — Prinz Wilhelm stieg beim Militär von Stufe zu Stufe und wurde endlich Generalmajor.

Thronbesteigung, Eröffnung des Reichstages, Helgoland. Als sein kaiserlicher Vater Friedrich III. nach kurzer Regierungszeit aus diesem Leben schied, ging auf ihn, den Kronprinzen, die preussische Königs- und deutsche Kaiserwürde über. Kurz nach seinem Regierungsantritt eröffnete Kaiser Wilhelm II. in dem „weißen Saale“ des königlichen Schlosses zu Berlin den ersten deutschen Reichstag. Außer den Abgeordneten waren hierzu auch fast sämtliche deutsche Fürsten erschienen, um vor aller Welt kund zu thun, daß Deutschlands Einigkeit in guten und bösen Tagen außer Frage gestellt sei, und daß die Einmütigkeit auch unter dem neuen jungen Herrscher ungetrübt fortbestehe. Inmitten der versammelten Prinzen und Fürsten stand Kaiser Wilhelm vor dem Thronessel, den Helm mit Federbusch auf dem Haupte und umwallt von dem roten Sammetmantel der Ritter des schwarzen Adlerordens. Zu den Reichstagsmitgliedern sprach er: „Ich habe Sie, geehrte Herren berufen, um vor Ihnen und dem deutschen Volke zu verkünden, daß Ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf denen Mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch Mir dies gelinge, steht bei Gott, erstreben will Ich es in erster Arbeit.“

Reisen. Bald nach seiner Thronbesteigung unternahm Kaiser Wilhelm II. Reisen nach Rußland, Schweden, Dänemark und Italien, um den Monarchen dieser Länder freundschaftliche Besuche abzustatten und überall seine friedliche Gesinnung kund zu thun. An sämtlichen fremden Höfen wurde er mit großen Ehrenbezeugungen empfangen, und mit dem Bewußtsein, seines Volkes Wohlfahrt durch diese Reisen gefördert zu haben, kehrte er wieder in die Heimat zurück. Mit seiner Gemahlin und einem großen Gefolge reiste er auch (1898) nach Palästina, um der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem beizuwohnen. In seinem Lande aber reist der Kaiser bald hierhin, bald dorthin, um des Volkes Wohl zu fördern.

Erwerbungen. Auf friedlichem Wege erreichte es der Kaiser, daß (1890) die Insel Helgoland von England an das deutsche Reich abge-